

dert, viele tot geschossen, etliche Schlosser gebrantschagt, edelleute und Bauern gefangen, auf die 600 oder 700 Stück Rindvieh, wie auch etliche hundert Pferd mitbracht.

Den 12. Septembris feint die Württembergische Alhie aufgebrochen.

(Schluß folgt.)

Voss, eine römische Niederlassung und seine jetzigen Funde.

Von Jos. Rob. LENNÉ.

(Fortsetzung.)

Es war also der vierte Mosaikboden, der aufgedeckt wurde. Nach einer Deutung des berühmten Archäologen Domherrn von Wilmsen war es das Atrium, der beste und größte Saal wahrscheinlich dieser reich geschmückten Villa. Daß die zwei oberen Mosaikböden im engeren Zusammenhange durch Arkaden terrassenartig mit ihm verbunden gewesen, war leicht zu erkennen.

Als Deckung dieses Bodens, der durch Feuer, Zeit und Verwitterung sehr gelitten hatte, fand ich außer 45 Ctm. Boden und gestrichenen Steinen als unterste Lage eine Unmasse ungeschliffenen und geschliffenen weißen u. schwarzen Marmors, Glaspasten, Muschelschalen, Nägel, Verkohlungen von Leder und Holzaschen. Die Mosaikwürfel haben, ihrer blumen-, band- und herzartig gewundenen Bilderformen nach, eine sehr ungleiche Größe von 5, 7, 8 und 10 Mm. Breite und 6 Mm. Dicke. Die Würfel der oberen Mosaik hingegen und zwar nur zweifarbig, schwarz und weiß, sind regelmäßiger und von 1 Ctm. Viereck.

Der Straße entnahm ich diese Mosaik so viel und gut ich konnte. Trotz aller Bemühungen gelang es mir indessen nur 5 Stücke zu heben. Ein Bruchstück übergab ich Hrn. General-Direktor Eyschen, ein anderes dem Museum zu Luxemburg, ein kleineres erhielt Hr. Arendt, und zwei sind noch in meinem Besitze, von denen Hr. Arendt die Abbildungen zu seiner Broschüre „Notice sur les mosaïques romaines, 1877“ entnahm. Alle Darstellungen sind in oktagonen Formen. Eine starke Abschleifung mit Sandstein ließ den siebenfachen Farbenschmuck wieder hervortreten. Gleichzeitig entdeckte ich bei diesen Nachgrabungen 5 Meter mehr südlich in selber Straße in einer Tiefe von kaum 80 Ctm. zwei gewölbte Gänge von 70 Ctm. Höhe und 50 Ctm. Weite, wovon einer zu den zwei oberen Mosaikböden und der andere mehr in der Richtung zu der im Ausheben begriffenen Mosaik hinführten. Durch die Gebäude zu beiden Seiten und auch vermutlich bei Anlage der Straße waren ihre Zu- und Ausgänge indessen abgemauert und verschüttet. Beide Öffnungen ließ ich mit Holz, Steine und Erde zuwerfen; sie bestehen also stellenweise noch.

Hr. Arendt glaubte in seiner Broschüre, wie es scheint, nach den von mir gehobenen Bruchstücken die Größe dieses Atriums auf 15—20 Meter angeben zu können.

Eine Fortsetzung des einen Ganges fand ich im Sommer 1883, indessen 32 Meter mehr nördlich der Straße entlang, vor dem Hause des Eigentümers Johann Goerens, bei dessen Anlage einer Rauchkammer und Mistgrube, in einer Tiefe von M. 1.50 wieder. Die Seitenmauern des Durchlasses hatten hier 45 Ctm. Dicke, die Öffnung war 70 Ctm. hoch und 40 Ctm. weit; als Deckung über der Wölbung fand sich eine 20 Ctm. grobe Estrichlage von Moselfies und Kalk. Hier wurde diese Leitung also stellenweise wieder zerstört. Jedenfalls war es eine Wasserleitung zu den ferner liegenden Villen und den tiefer liegenden Terrassen derselben.